

Brandenburgs Schulsystem macht weitere Fortschritte auf dem Weg zur Inklusion

Studie der Bertelsmann Stiftung: 40 Prozent der Förderschüler in Brandenburg besuchen inzwischen eine Regelschule / Anteil der Sonderschüler sinkt

Gütersloh, 18. März 2013. Die Inklusion in Brandenburgs Schulsystem schreitet weiter voran. Seit Deutschland sich vor vier Jahren verpflichtet hat, Schüler mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten, ist der Anteil der Förderschüler, die eine reguläre Schule besuchen, von 36,4 auf 40 Prozent gestiegen. Damit liegt der Inklusionsanteil in Brandenburg erheblich höher als im Bundesdurchschnitt (25 Prozent). Zudem nahm die Bedeutung der Sonderschulen ab. Das geht aus einer aktuellen Studie von Bildungsökonom Professor Klaus Klemm im Auftrag der Bertelsmann Stiftung hervor.

„Inklusion nimmt in Brandenburg an Fahrt auf. Kinder mit Handicaps müssen nicht länger automatisch auf eine getrennte Förderschule gehen“, sagte Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung, mit Verweis auf den relativ hohen Inklusionsanteil. Zugleich werden in Brandenburg immer weniger Schüler mit Förderbedarf separat unterrichtet. Im März 2009, als die UN-Konvention zur Abkehr vom derzeitigen Sonderschulsystem in Kraft trat, besuchten in Brandenburg noch 5,4 Prozent der Schüler eine separate Förderschule. Dieser Anteil betrug im vergangenen Schuljahr nur noch fünf Prozent. Trotz der Fortschritte werden in Brandenburg anteilig nach wie vor mehr Kinder auf separaten Förderschulen unterrichtet als bundesweit (4,8 Prozent). Im Vergleich der ostdeutschen Bundesländer hingegen ist der Brandenburger Wert außergewöhnlich niedrig.

Nach wie vor auf hohem Niveau und nur leicht rückläufig ist der Anteil der Kinder, bei denen sonderpädagogischer Förderbedarf diagnostiziert wird. 8,4 Prozent der Schüler in Brandenburg wurden im vergangenen Schuljahr als förderbedürftig eingestuft. Drei Jahre zuvor galt dies für 8,5 Prozent. Nur in zwei Bundesländern, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, ist die Förderquote noch höher. Bundesweit liegt sie bei 6,4 Prozent.

Betrachtet man die Inklusion nach einzelnen Bildungsstufen, stellt man fest: Je älter die Kinder, desto geringer die Chance auf gemeinsames Lernen. Während vor der Einschulung in Brandenburg fast alle förderbedürftigen Kinder (96 Prozent) in eine inklusive Kindertageseinrichtung gehen, sind es bundesweit nur zwei Drittel. Grundschüler mit Förderbedarf besuchen in Brandenburg zu 57 Prozent inklusiven Unterricht; der Bundesdurchschnitt beträgt knapp 40 Prozent. In der Sekundarstufe I besuchen in Brandenburg knapp 43 Prozent der Kinder mit Förderbedarf eine Regelschule. Bundesweit ist es nicht einmal jedes vierte (22 Prozent).

Dräger wies darauf hin, dass erfolgreiche Inklusion zusätzlicher Investitionen bedarf. Im vergangenen Jahr hatte Professor Klemm in einer Studie für die Bertelsmann Stiftung berechnet, dass – selbst wenn die Mittel der Sonderschulen weitgehend zu den Regelschulen umgeschichtet würden – in Brandenburg jährlich mehr als 44 Millionen Euro für 626 zusätzliche Lehrkräfte gebraucht werden, um inklusiven Unterricht in angemessener Qualität anzubieten. Dräger: „Inklusion ist richtig und wichtig, aber die Schulen brauchen Unterstützung und vor allem genügend gut ausgebildetes Personal.“

Rückfragen an: Ulrich Kober, Telefon: 0 52 41 / 81-81598 oder 0 173 / 28 70 947
E-Mail: ulrich.kober@bertelsmann-stiftung.de

Ina Döttinger, Telefon: 0 52 41 / 81-81197 oder 0173 / 26 61 469
E-Mail: ina.doettinger@bertelsmann-stiftung.de

Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie die Studie von Prof. Klemm. Grafiken und Berichte der einzelnen Bundesländer stehen ebenso als Download bereit. Außerdem finden Sie dort Pressefotos zum honorarfreien Abdruck.